

Thüringer Allgemeine

Anzeige



Berlin - Motel One Berlin-Tiergarten
Booking.com

Vierjähriger schießt
hochschwangerer Mutter ins Gesicht



Siebenjähriger will nicht zur Schule:
Prozess um Schulverweigerung in...

Recommended by

Das nächste „Apoldenol“ für den Weltmarkt

Wirtschaftsminister besucht Laborchemie Apolda. Gespräch über Chancen, Risiken und Investitionen

08. Februar 2019 / 01:01 Uhr



Thüringens Wirtschaftsminister Tiefensee (Mitte) bei Laborchemie Apolda zusammen mit den Geschäftsführern Michael Frey (links) und Eduard Heyl. Foto: Martin Kappel

Anzeige

Apolda. Für die Spezialisten der Laborchemie Apolda mit ihrer Ausrichtung auf Nischenmärkte sind abermals turbulente Zeiten angebrochen. Und diese versprechen – neben dem unvermeidbaren unternehmerischen Restrisiko – auch große Entwicklungschancen.

„Wir können aus einem kleinen Weltmarktführer einen großen machen“, so die Vision von Thüringens Wirtschaftsminister

Wolfgang Tiefensee (SPD) bei seinem Besuch in der Firmenzentrale. Die Geschäftsführer Michael Frey und Eduard Heyl hatten den Politiker eingeladen, um mit ihm über die weitere Entwicklung des Unternehmens zu sprechen.

Was beunruhigt Laborchemie? Gefahr droht dem Hersteller von pharmazeutischen Wirkstoffen ausgerechnet bei einem ihrer wirtschaftlichen Zugpferde – dem Mittel zur Behandlung der seltenen und unbehandelt zum Tode führenden Erbkrankheit Morbus Wilson. Ein Rohstoffzulieferer bricht der Firma hier mittelfristig absehbar weg, eine Alternative fehlt. Nun will oder muss – je nach Sichtweise – das Unternehmen selbst in den Standort investieren, wobei Tiefensee den Geschäftsführern die Hilfe seines Ministeriums anbot.

Zum Hintergrund: Das angesprochene Medikament D-Penicillamin mit Wirkstoff aus Apolda deckt 70 Prozent des Weltmarktbedarfes bei der Behandlung von Morbus Wilson und macht etwa 30 Prozent des Unternehmensumsatzes aus.

Stürmische Zeiten, das bedeutet je nach ausgeprägten Optimismus entweder Schiffbruch oder günstigen Wind für eine schnelle Reise: Hellhörig wurde der Minister als Frey und Heyl mit ihrer Präsentation zu einem Produkt mit einer kryptischen Bezeichnung kamen. Ab Ende 2019 soll es in Apolda hergestellt werden und möglicherweise ebenfalls Leben retten. Seinen Einsatz findet das Präparat, wenn bestimmte Chemikalien mit menschlicher Haut oder etwa Kleidung in Berührung kommen. Da es fast sofort Wirkung entfalten soll, könnte Laborchemie damit die heutigen Marktführer deutlich übertreffen.

Vorher brauche das Mittel, das vielleicht bald in jedem Feuerwehrauto mitgeführt werden könnte, aber noch einen griffigen Namen: Zum Beispiel „Apoldenol“, so Tiefensee .

Martin Kappel / 08.02.19

ZoRo162495384

Anzeige

Anzeige